



Juli 2007 **10**

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

> **Gedenkstätte und Museum  
Neue Ausstellungen**

Memorialkultur in der Diskussion

Gedenkstätten in Brandenburg

Gedenkstätten außerhalb Brandenburgs

10

## **Autorinnen und Autoren**

Michael Barth	freybeuter, Ausstellungen und Kommunikation gestalten, Potsdam
Dr. Bärbel Dalichow	Direktorin Filmmuseum Potsdam
Christian Dürr	wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Prof. Dr. Stefanie Endlich	Publizistin mit den Schwerpunkten Kunst im öffentlichen Raum und Gedenkstätten, Dozentin an der Universität der Künste, Berlin
Dr. Insa Eschebach	Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
Gerd-Ulrich Herrmann	Leiter der Gedenkstätte Seelower Höhen
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Ralf Lechner	wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Carmen Lange	Leiterin des Todesmarschmuseum Belower Wald
Dr. Susanne Lanwerd	Referentin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Prof. Dr. Günter Morsch	Direktor Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Markus Ohlhauser	Vorstandssprecher des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V., Verwaltungsleiter der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Oranienburg
Dr. Ines Reich	wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Karin Schawe	wissenschaftliche Mitarbeiterin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme: Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen
Alexander Schmidt	wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

## **Abbildungsnachweis**

Titelseite	Manuela Schulz, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Oranienburg (SBG)
S. 4	Manuela Schulz (SBG)
S. 15	Hoffmann (SBG)
S. 17 – 19	Todesmarschmuseum, Mediathek (SBG)
S. 20 – 21	Architekten Bennis, Lohrberg, Weidner, Berlin/Stuttgart
S. 22 – 26	Stefanie Endlich, Berlin
S. 28 – 33	Björn Gripinski/freybeuter, Potsdam
S. 34 – 38	Britta Pawelke, Gedenkstätte Ravensbrück (SBG)
S. 39	Andreas Ehresmann, Hamburg
S. 41	Richard Perlia, Bildjournalist (1949) „Der Kurier“
S. 42 – 45	Hagen Immel, Potsdam (SBG)
S. 46 – 50	Archiv der Gedenkstätte Seelower Höhen
S. 52 – 53	Peter Hansen/Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora
S. 53 (rechts unten)	Naomi Tereza Salmon, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora
S. 54	Peter Wentzler, Hinz und Kunst, Braunschweig
S. 57 (rechts)	Andreas Buchberger/Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
S. 57 (links)	Stefan Matyus/Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
S. 59	KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Archiv
S. 60 – 61	Jörg Leopold, Filmmuseum Potsdam
S. 63	Mediathek, Gedenkstätte Ravensbrück (SBG)

# Inhalt

## Forum

### Gedenkstätte und Museum Neue Ausstellungen

#### Memorialkultur in der Diskussion

- 6 Erinnerungskultur im geteilten Deutschland [Markus Ohlhauser](#)
- 10 Zum Wandel der Gedenkstätten nach der Deutschen Einheit [Günter Morsch](#)

#### Gedenkstätten in Brandenburg

- 16 Belower Wald  
Open-Air-Ausstellung und Projektwerkstatt im Todesmarschmuseum [Carmen Lange](#)
- 22 Brandenburg an der Havel  
Eine der sechs zentralen Mordstätten der „Euthanasie“-Aktion [Stefanie Endlich](#)
- 28 Potsdam  
Die neue Ausstellung im Gefängnis der DDR-Staatssicherheit [Michael Barth](#)
- 34 Ravensbrück  
Erinnerungsstücke. Zum Ausstellen von Dingen in nationalen Gedenkräumen [Insa Eschebach](#)
- 40 Sachsenhausen/Speziallager  
Museale Präsentation: Authentisch, auratisch, kontrafaktisch [Ines Reich](#)
- 46 Seelower Höhen  
Kritische Bestandsaufnahme einer Gedenkstätte zum Kriegsende [Gerd-Ulrich Herrmann](#)

#### Gedenkstätten außerhalb Brandenburgs

- 52 Buchenwald  
Acht Bilder [Peter Hansen](#), [Naomi Tereza Salmon](#)
- 54 Flossenbürg  
Wiederentdeckung eines europäischen Erinnerungsortes [Alexander Schmidt](#)
- 56 Mauthausen/Gusen, Österreich  
Ausstellungen zur Geschichte der Konzentrationslager [Ralf Lechner](#), [Christian Dürr](#)
- 58 Neuengamme  
Die KZ-Gedenkstätte und ihre Zeitspuren [Karin Schawe](#)

## Fundus

- 60 [Schatztruhe](#)

## Neuengamme

### Die KZ-Gedenkstätte und ihre Zeitspuren

Karin Schawe

Am 4. Mai 2005 wurde die neu gestaltete KZ-Gedenkstätte Neuengamme am Rande Hamburgs der Öffentlichkeit übergeben. Zwei Jahre zuvor ermöglichte die Schließung der Justizvollzugsanstalt, die 1948 auf dem Gelände des ehemaligen Schutzhaftlagers eingerichtet worden war, den Beginn der Umgestaltungsmaßnahmen. Nach jahrzehntelangen Konflikten und Irritationen ist es gelungen, hier einen Gedenk- und Lernort zu präsentieren, der einen würdevollen Umgang mit der Geschichte ermöglicht und zugleich seinem Bildungsanspruch gerecht werden kann. 2007 wurde schließlich der Umgestaltungsprozess durch den Abbruch des zweiten, im Jahr 1970 errichteten Gefängnisses beendet.

Die Gesamtfläche von etwa 55 Hektar gliedert sich in den Gedenkbereich, der nicht verändert wurde, und in den völlig neu gestalteten Ausstellungsbereich. In kaum einer anderen Gedenkstätte sind so viele ehemalige KZ-Gebäude erhalten wie in Neuengamme. Bei den 15 größeren Gebäuden handelt es sich sowohl um ehemalige Häftlingsunterkünfte, Überreste des Lagers für die Wachmannschaften als auch um Rüstungsbetriebe und das große Klinkerwerk. Im Zuge der Umgestaltung blieben die vorhandenen historischen Gebäude erhalten, Rekonstruktionen waren ausgeschlossen. Die auf dem Gelände nach dem 4. Mai 1945 entstandenen Bauten wurden rückgebaut bzw. abgerissen.

Um den Nachkriegsumgang mit dem KZ-Gelände und die fünf Jahrzehnte währende Überbauung der Häftlingsbaracken durch das 1948 dort errichtete Gefängnis zu dokumentieren, blieb ein Teil der Außenmauer dieses Zellentraktes stehen. Für die Gestaltung des ehemaligen Häftlingslagers wurden die Grundflächen der Häftlingsbaracken, des Krankenreviers, des Arrestbunkers und der anderen Funktionsbaracken im „Schutzhaftlager“ durch Gabionen, gefüllt mit zerkleinertem Klinkerschutt aus dem Abriss der Strafanstalt, kenntlich gemacht. Ein wichtiger Schritt war die Freilegung des historischen Appellplatzes und die Kennzeichnung der Lagerzaunverläufe durch Stelen aus Stahl.

Die neuen Dauerausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme auf einer Gesamtfläche von mehr

als 4000 qm werden in Gebäuden aus der Zeit des Konzentrationslagers präsentiert. Deren historische Bausubstanz wurde frei gelegt mit dem Ziel, die wiederhergestellten Originalräume von ihrem Raumeindruck her zu erhalten und in die Konzeption der Ausstellungsgestaltung einzubeziehen.

Die Hauptausstellung Zeitspuren: Das Konzentrationslager Neuengamme 1938–1945 und seine Nachgeschichte befindet sich in dem östlichen der beiden 1943/44 errichteten großen Klinkerbauten, die als Unterkunftsgelände für Häftlinge dienten. Die Struktur des Gebäudes mit vier separat zugänglichen Häftlingsblöcken von je ca. 600 Quadratmetern, die jeweils in zwei große Unterkunftssäle, einen Waschraum und eine Latrine gegliedert waren, ist größtenteils erhalten geblieben oder für die Ausstellungsnutzung wieder hergestellt worden. Die verschiedenen Zeitschichten der Räume (Konzentrationslager, Nachkriegsnutzung als Internierungslager, Justizvollzugsanstalt) werden durch Informationstafeln und „Zeitschnitte“ erklärt und so in die Ausstellung integriert.

Die historisch bedeutsamen Originalräume im Keller sind begehbar. Im Gebäude der Hauptausstellung stehen ein Buch- und Medienverkauf und eine Cafeteria zur Verfügung. Das neue Studienzentrum der Gedenkstätte, das Archiv, eine Bibliothek und die Verwaltung befinden sich im westlichen Klinkergebäude (ehem. Häftlingsunterkünfte Block 1-4).

Die Hauptausstellung ist in zehn Themenbereiche gegliedert: „KZ-Standort Hamburg-Neuengamme“, „Die Häftlingsgruppen - Europa in Neuengamme“, „Alltag und Arbeit“, „Selbstbehauptung, Kultur, Widerstand“, „Vernichtung und Tod“, „Die Außenlager“, „Das Ende ...“, „Weiterleben nach der Befreiung“, „Die Nachnutzung des KZ-Geländes“ und „Formen des Erinnerns“.

Im Vordergrund steht die Dokumentation der an diesem Ort begangenen Verbrechen, die Veranschaulichung der Dehumanisierung und die Darstellung des Leidens der Häftlinge, das für die Überlebenden mit der Befreiung im Mai 1945 nicht endete. Der Umgang der Freien und Hansestadt Hamburg mit dem Gelände nach Kriegsende wird in der Hauptausstellung ebenso dargestellt, wie auch die sich im Laufe der Jahrzehnte stark verändernden Erinnerungsformen.



Besucher der Studiausstellung in den ehemaligen SS-Garagen

Die Informationen werden auf verschiedenen Ebenen präsentiert: auf der ersten Ebene mit den Haupttexten für Besucherinnen und Besucher, die sich schnell informieren wollen, auf der zweiten und dritten Ebene für jene, die sich für Details interessieren und einzelne Aspekte anhand zusätzlich bereit gestellter Materialien vertiefen möchten.

In der Ausstellung sind historische Quellen wie Fotos, Aktenmaterial oder Exponate in Verbindung mit kurzen erläuternden Texten präsentiert. Ton- und Videoaufzeichnungen von Überlebenden und über 150 Biografiebücher schaffen für die Besucher die Möglichkeit, sich in das Schicksal Einzelner hineinzuversetzen.

Bei der Erarbeitung der Ausstellung spielte der multiperspektivische Ansatz eine wichtige Rolle. Die Erinnerungen einzelner Menschen – seien es Überlebende oder SS-Angehörige, seien es Angehörige der britischen Armee oder im Internierungslager Neuengamme Inhaftierte, Politiker oder Angehörige der jüngeren Generation – sind sehr unterschiedlich. Geschichte besteht nicht aus einer einzigen großen Erzählung, sondern aus der Vielzahl unterschiedlicher, manchmal widersprüchlicher Geschichten. Dies spiegelt sich besonders in den Fällen wieder, wo Bilder, Dokumente und Texte eindeutig der SS zuzuordnen sind und deren Blick auf die Ereignisse erkennen lassen. Solche Quellenaussagen werden deutlich durch die Berichte ehemaliger Häftlinge relativiert. Ein weiteres Prinzip bei der Erarbeitung dieser Ausstellung war es, die Rekonstruktion des historischen Geschehens und dessen Überlieferung auf möglichst vielen Ebenen einzuhalten. Dieser diskursiven Form der Quellenpräsentation und -interpretation entspricht die Methodenvielfalt im Umgang mit den Ausstellungsthemen.

Verschiedene neue Ausstellungen in weiteren historischen Gebäuden ergänzen die Hauptausstellung. Die Studiausstellung Dienststelle KZ Neuengamme:

Die Lager-SS, wird in den ehemaligen SS-Garagen gezeigt. Hier liegen anhand von Prozessunterlagen, Dokumenten und SS-Personalakten umfangreiche Informationsangebote zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Täter und zum System der Konzentrationslager vor. Eine weitere Ergänzungsausstellung zum Thema Arbeit und Vernichtung: KZ-Zwangsarbeit in der Ziegelproduktion befindet sich im ehemaligen Klinkerwerk. Sie informiert über dessen Errichtung, die Arbeitsbedingungen und die Organisationsstruktur. Hier werden auch die Führerstadtplanungen der Nationalsozialisten für Hamburg dokumentiert.

In den ehemaligen Walther-Werken ist die Ergänzungsausstellung zum Thema Mobilisierung für die Kriegswirtschaft: KZ-Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion zu sehen. Sie informiert über die Zwangsarbeit im nationalsozialistischen Hamburg, über die KZ-Gefangenen in der Rüstungsindustrie und die KZ-Häftlingsarbeit in Neuengammer Rüstungsbetrieben. Der Umgang mit dem Gelände nach 1945 ist Thema der Ausstellung Gefängnisse und Gedenkstätte: Dokumentation eines Widerspruchs auf dem Gelände der ehemaligen Tongruben, sie stellt Hintergründe und Umstände der Errichtung und des späteren Abrisses der beiden Gefängnisse dar.

Ein Offenes Archiv bietet Besucherinnen und Besuchern mithilfe von Computern, Medienstationen, Lesemappen und Büchern zahlreiche weitere Möglichkeiten zur vertiefenden Recherche. Drei durch Informationstafeln erklärte Rundwege erschließen das große Außengelände und führen an den erhaltenen historischen Gebäuden und Anlagen vorbei. Die neue Hauptausstellung und die sie ergänzenden Teilausstellungen, wie auch das gestaltete Außengelände, kommentieren das nicht immer für sich sprechende Areal und machen die Geschichte des Ortes wieder sichtbar.

#### **KZ-Gedenkstätte Neuengamme**

Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg

Tel.: (040) 428 1315 00

E-Mail: [info@kz-gedenkstaette-neuengamme.de](mailto:info@kz-gedenkstaette-neuengamme.de)

#### **Literatur**

Detlef Garbe: „Das Schandmal auslöschen“. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme zwischen Gefängnisbau und -rückbau: Geschichte, Ausstellungskonzepte und Perspektiven, in: Museale und mediale Präsentationen in Gedenkstätten. Hg.: KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Bremen 2001 (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Heft 6/Edition Temmen), S. 51–71.

Insa Eschebach, Detlef Garbe, Hermann Kaienburg, Christl Wickert: Steinhaus II. KZ Neuengamme und Nachgeschichte, Werkheft 1 (Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme) Hamburg (Eigendruck) 2002.

Andreas Ehresmann: Häftlingsunterkünfte Steinhaus I und II, Werkheft 2 (Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme) Hamburg (Eigendruck) 2003.